

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer der
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft
Pressekonferenz
Städteranking 2011

Berlin, 09. Dezember 2011

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
zur Vorstellung des VIII. Städterankings der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der WirtschaftsWoche begrüße ich Sie ganz herzlich. Zu meiner Rechten sehen Sie Henning Krumrey, den stellvertretenden Chefredakteur der WirtschaftsWoche, zu meiner Linken Michael Bahrke, der bei der IW Consult die Studienleitung innehat. Hier finden Sie einen ersten Überblick der niveau- und dynamikbesten Großstädte.

Die Top 5 des INSM-WiWo-Städterankings 2011 Nach Niveau

Platz	Stadt	Punkte
1	München	66,8
2	Stuttgart	59,6
3	Münster	59,0
4	Karlsruhe	58,6
5	Frankfurt am Main	58,4

Nach Dynamik 2005-2010

Platz	Stadt	Punkte
1	Kassel	58,8
2	Leipzig	58,4
3	Erfurt	57,9
4	Oldenburg	56,9
5	Halle (Saale)	56,8

München ist Niveausieger des Städterankings 2011. Die Stadt Kassel ist Dynamiksieger des wissenschaftlichen Vergleichs der 50 einwohnerstärksten Städte der Bundesrepublik. Das von Wissenschaftlern der IW Consult, einer Tochtergesellschaft des IW Köln, erstellte Ranking ist aufgeteilt in einen Niveauvergleich, der den aktuellen Status Quo spiegelt, und einen Dynamikvergleich; dieser zeigt die Entwicklung im Zeitraum 2005 bis 2010. Das Ranking basiert auf mehr als 90 Indikatoren. Sie spiegeln

- die Lage am Arbeitsmarkt – über Indikatoren wie die Arbeitslosenquote, Jobversorgung,

- das Wohlstandsniveau – hier zum Beispiel die verfügbaren Einkommen,
- unter „Struktur“ zusammengefasste Daten, die zum einen Aufschluss über die soziale Lage vor Ort geben – hier zum Beispiel der Anteil privater Schuldner an der Bevölkerung oder auch die Zahl der gemeldeten Straftaten. Unter „Struktur“ finden sich aber auch Indikatoren, die über die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft informieren – zum Beispiel das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner.
- unter „Standort“ zum Beispiel das von Unternehmen empfundene Kostenbewusstsein und die Wirtschaftsfreundlichkeit einer Verwaltung, aber auch den Anteil Hochqualifizierter an den Erwerbstätigen sowie die Schulabbrecher-Quote in einer Stadt.

Bevor Herr Krumrey Sie über wichtige regionale Trends des aktuellen Großstadtvergleichs informiert, möchte ich auf einige besonders herausragende Ergebnisse dieses Rankings eingehen. Die kompletten Ranglisten finden Sie auch online auf den Webseiten www.insm-staedteranking.de und www.wiwo.de.

Die Platzierung des Niveausiegers München vermittelt nur unzureichend, welchen Abstand die Bayern-Hauptstadt zu den anderen Großstädten aufgebaut hat. Sie kommt im Niveauvergleich auf 66,8 Punkte, gefolgt von Stuttgart mit 59,6 Punkten. Auf Platz 3 folgt Münster mit nur 0,6 Punkten Rückstand. In keiner deutschen Großstadt ist der Wohlstand höher und die Arbeitsmarktpformance insgesamt besser als in München. Die bayerische Hauptstadt könnte, wenn sich die Arbeitsmarktdaten weiter verbessern, wie infolge der Arbeitsmarktreformen in den vergangenen Jahren geschehen, als erste Metropole in Deutschland zur Vollbeschäftigung zurückkehren.

Mit einer deutschlandweit einmaligen Mischung aus wissensintensiven Dienstleistungen, Logistik im Umfeld des nach Passagieraufkommen zweitgrößten deutschen Flughafens sowie hochwertiger Produktion und Forschung von Fahrzeugbau bis Biotechnologie zieht München mit seinen attraktiven Arbeitgebern so viele neue Einwohner an wie keine andere Großstadt im Ranking. Die Bayern-Hauptstadt legte um 7,4 Prozent zu. Im Schnitt stieg die Einwohnerzahl aller untersuchten Metropolen um 0,5 Prozent. Als weiterer Trend ist vor der Kulisse eines

allgemeinen Bevölkerungsrückgangs in Deutschland festzuhalten, dass die Menschen ihr Leben wieder stärker in die Stadt verlagern.

Im Umfeld der Technischen Universität München sind auch unter kommerziellen Aspekten interessante Wissens-Cluster entstanden. Die TU München ist ins an fünf Exzellenzclustern beteiligt. Interessanterweise bekennt sich die TU München auf Ihrer Webseite ausdrücklich als „Die unternehmerische Universität“.

Die TU München fördert junges wissensintensives Unternehmertum in besonderer Weise. Dies gelingt Technischen Hochschulen in anderen Regionen nicht in dem Ausmaß. Jedenfalls kann Aachen mit einer hoch angesehenen RWTH keine vergleichbaren Erfolge in der Clusterbildung nachweisen. Der Transfer von Forschung & Wissen in neue Dienstleistungen und Produkte ist jedoch entscheidend für die Wachstums-, Beschäftigungs- und Wohlstandsperspektiven unseres Landes. Nicht umsonst hat München nach der Stuttgart im Städtevergleich den höchsten Anteil an Universitäts- und FH-Absolventen unter seinen Beschäftigten.

München hat hier eine Vorreiter- und Vorbildfunktion.

Die Top Ten beim Niveau der Arbeitsmarktleistung

Platz	Stadt	Punkte
1	München	17,1
2	Münster	16,3
3	Mainz	16,0
4	Karlsruhe	15,6
5	Stuttgart	15,4
6	Leverkusen	15,3
7	Augsburg	15,1
8	Mannheim	14,5
9	Bonn	14,3
10	Wiesbaden	14,3

Die Top Ten beim Wohlstandsniveau

Platz	Stadt	Punkte
1	München	19,9
2	Düsseldorf	16,9
3	Hamburg	16,1
4	Stuttgart	15,8
5	Mülheim an der Ruhr	15,5
6	Wiesbaden	15,5
7	Frankfurt am Main	15,4
8	Münster	15,3
9	Bonn	15,2
10	Mainz	14,9

Bei der Wirtschaftsleistung je Einwohner rangiert München auf Platz 5. Die Einkommensteuerkraft ist nirgendwo höher. Im Gegensatz zu anderen Metropolen profitieren die Menschen in München am Arbeitsmarkt schichtübergreifend von der guten Arbeitsmarktpflege. Nirgendwo ist beispielsweise der Anteil von ALG II-Empfängern geringer als hier. Die gute Beschäftigungslage ist ganz sicher auch eine zentrale Ursache für das gute soziale Umfeld in München. Unternehmen fühlen sich hier sehr sicher (Rang 1). Auch die Zahl gemeldeter Straftaten ist nur in zwei Großstädten geringer (Solingen Platz 1, Mülheim an der Ruhr Platz 2). In den Jahren 2005 bis 2011 fiel in München der Anteil privater Schuldner um 1,7 Prozentpunkte.

Mein Fazit: München weist exemplarisch nach, dass Beschäftigung und Wachstum entstehen, wenn Bildung und Forschung intensiviert, vor allem aber auch systematisch in unternehmerische Wertschöpfungsprozesse überführt werden. Und es zeigt sich hier: Wachstum und das damit einhergehende Beschäftigungswachstum sind die beste Sozialpolitik.

Auch in der Bundeshauptstadt Berlin zeigt sich das. Hier hat sich in den vergangenen Jahren nicht nur eine überdurchschnittliche Dynamik entwickelt. Berlin zeigt endlich auch in der Niveautabelle eine Tendenz nach oben.

Verantwortlich sind substantielle Fortschritte

1. am Arbeitsmarkt: So ist Berlin bei der Entwicklung der Jobversorgung unter den ersten zehn. Von insgesamt betrachtet niedrigem Niveau (Platz 42) aus

- entwickelten sich auch die verfügbaren Einkommen in Berlin überdurchschnittlich (plus 9 Prozent, Rang 14).
2. bei der Wirtschaftsleistung je Einwohner: Sie stieg von 2005 bis 2010 um 17,3 Prozent. Im Mittel der 50 Städte im Ranking wuchs das BIP nur um 10,5 Prozent: Platz 4 für die Bundeshauptstadt.
 3. Relativ betrachtet auch bei den verfügbaren Einkommen: Diese stiegen um 9 Prozent. Deren absolutes Niveau ist allerdings im Schnitt noch niedrig (Rang 40).
 4. Die Quote privat hochverschuldeter Personen ging in Berlin um 2,5 Prozentpunkte zurück – Dynamikrang 3.

Berlin wird reicher und bleibt sexy. Voran geht es keineswegs nur wegen der Hauptstadtfunktion. Vielmehr entstehen in Berlin viele junge Wissensschmieden – zum Beispiel im Science-Park Adlershof. Dass die Hauptstadt ständig attraktiver wird, dafür spricht auch das Tempo, in dem die ohnehin schon hohe Zahl (5,5 je Einwohner) der Gästeübernachtungen zulegt (Dynamikrang 2).

Die zweifellos deutlichen Fortschritte haben auch eine Kehrseite. Sie dokumentiert sich zum Beispiel an der Tatsache, dass die Quote der ALG II-Empfänger in der Hauptstadt überdurchschnittlich stark zugenommen hat (Platz 40). Hoch ist mit einer Quote von 8,9 Prozent auch die Zahl der Schulabbrecher. Solche Daten dokumentieren die Gefahr einer weiter auseinandergehenden sozialen Schere.

Eine zentrale Herausforderung für den neuen rot-schwarzen Senat wird es sein, einerseits Katalysator für ein noch schneller wachsendes neues Berlin zu sein und andererseits Milieus mit verfestigter Arbeitslosigkeit und vererbter Bildungsarmut mitzunehmen.

Kleines PS zu Berlin: In einer Unternehmensumfrage zur Wirtschaftsfreundlichkeit schnitt Berlin unterdurchschnittlich ab (Rang 38). Noch schlechter beurteilen die befragten Unternehmen die öffentliche Sicherheit in Berlin – die Hauptstadt ist hier Schlusslicht. Auch hier hat der neue Senat Anlass und Möglichkeit für einen Neuanfang.

Eine Überraschung ist der Dynamiksieger des Jahres 2011 – die nordhessische Stadt Kassel. Nach unauffälliger Leistung im vergangenen Jahr hat sich Kassel vor den ostdeutschen Städten Leipzig (Platz 2) und Erfurt (3) an die Spitze des Dynamikvergleichs gesetzt, der die Entwicklung von 2005 bis ins Aufschwung-Jahr 2010 beleuchtet. In keiner Stadt verbesserten sich insgesamt betrachtet die Arbeitsmarktdaten so stark wie hier.

Die Top Ten bei der Arbeitsmarktdynamik 2005-2010

Platz	Stadt	Punkte
1	Kassel	17,9
2	Leipzig	17,5
3	Erfurt	16,2
4	Rostock	16,1
5	Magdeburg	15,1
6	Lübeck	15,0
7	Oldenburg	14,7
8	Halle (Saale)	14,6
9	Gelsenkirchen	14,6
10	Berlin	14,5

Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze wuchs hier innerhalb von fünf Jahren um 13,9 Prozent – Dynamikrang 2. Die Verbesserung ist mehr als doppelt so hoch wie im Schnitt aller untersuchten Städte (6,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote fiel um 8,7 Prozentpunkte. Die Zahl der ALG II-Empfänger verringerte sich hier so stark wie in keiner anderen Großstadt. Beim Zuwachs der verfügbaren Einkommen ist die Stadt unter den Top Ten. Dies gilt auch für den Zuwachs an Hochqualifizierten unter ihren Beschäftigten sowie für den Zuwachs an Wirtschaftsleistung bezogen auf die Einwohnerzahl.

Kassel hat als Industriestandort beachtliche Highlights zu bieten. Das VW-Werk Kassel beschäftigt mehr als 13.000 Mitarbeiter und Zulieferer-Unternehmen in der Peripherie. Bombardier entwickelt und baut hier Hightech-Hochgeschwindigkeits-Lokomotiven. Die Daimler AG stellt hier mit knapp 2900 Mitarbeitern Achsen, Gelenkwellen und Komponenten her. Neben dem traditionellen Fahrzeugbau ist in der Region Kassel, genauer in Niestetal, die SMA-Technology ansässig. Sie ist Weltmarktführerin für Solar-Wechselrichter.

Alle diese Unternehmen in und rund um Kassel sind exportstarke Industriebetriebe. Wer im vergangenen Jahrzehnt noch der Auffassung war, dass uns in Deutschland die Industrie-Arbeit ausgehen würde, dem zeigt sich heute – Jahre nach den überfälligen Arbeitsmarktreformen – dass exportstarke Industrie-Unternehmen nach wie vor Beschäftigungsmotoren sind.

Auch wenn hier der Beschäftigungszuwachs besonders augenfällig ist, so lassen sich Arbeitsmarkterfolge über alle 50 untersuchten Großstädte hinweg nachweisen. Jobless Growth aus Zeiten, als der Rahmen am deutschen Arbeitsmarkt noch deutlich unflexibler waren, ist derzeit nur noch Erinnerung. Dieser Weg der sichtbar erfolgreichen Liberalisierung muss weitergegangen werden, statt neue Hürden einzuziehen. Stichwort Mindestlohn.

Einige Daten, die die Reformerfolge belegen: Um 4,5 Prozentpunkte im Schnitt aller 50 Großstädte fiel die Arbeitslosenquote. Nirgendwo ist sie im Zeitraum 2005-2010 gestiegen. Auch die Arbeitsplatzversorgung hat sich durchweg verbessert. Erfreulich ist zudem der Umstand, dass sich die Altersbeschäftigungsquote über das gesamte Testfeld hinweg deutlich gebessert hat. Mit Ausnahme von Leverkusen, Krefeld und dem von der Chipkrise gebeutelten Dresden hat auch die Wirtschaftsleistung aller untersuchten Großstädte zum Teil sehr deutlich im zweistelligen Bereich zugelegt. In allen 50 Großstädten haben sich Wohlstandsindikatoren wie Einkommensteuerkraft und verfügbare Einkommen deutlich verbessert.

Die Top Ten und die Low Ten bei der Einkommens-Dynamik

(Prozentualer Zuwachs der verfügbaren Einkommen 2005-2010, Wert 2010 geschätzt)

Platz	Stadt	Prozent
1	Oldenburg	13,4
2	Saarbrücken	13,0
3	Herne	12,3
4	Lübeck	11,4
5	Halle (Saale)	11,1
6	Oberhausen	11,0
7	Chemnitz	10,6
8	Kassel	10,5
9	Erfurt	9,9
10	Gelsenkirchen	9,6
41	Karlsruhe	5,0
42	Duisburg	5,0
43	Stuttgart	4,9
44	Dresden	4,8
45	Hamm	4,7
46	Solingen	4,6
47	München	3,6
48	Bielefeld	3,5
49	Köln	3,5
50	Düsseldorf	3,1

Sie sehen hier die ersten Zehn und die letzten Zehn beim Einkommenszuwachs. Die Spannweite schwankt von einem 13,4 Prozent-Plus in Oldenburg und einem Zuwachs von 3,1 Prozent in Düsseldorf. Hier wie auch in München, wo der relative Einkommens-Zuwachs ebenfalls unter 4 Prozent liegt, muss allerdings betont werden, dass das absolute Niveau dort bereits hoch ist. Düsseldorf ist in dieser Hinsicht die Beletage Nordrhein-Westfalens. Es gehört damit zu den wenigen Highlights, die NRW zu bieten hat. Erfahren Sie dazu gleich mehr von Henning Krumrey. Er wird Ihnen nun regionale Trends und nach Kassel einen weiteren Hidden Champion vorstellen, den das achte wissenschaftliche Städteranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der WirtschaftsWoche aufdeckt.